

Hensel, Luise: Ein Täublein will von der Erde fliehn (1816)

1 Ein Täublein will von der Erde fliehn,
2 Fliegt auf zum Himmelsblau:
3 »ade, ihr Wälder und Felder grün!
4 Ade, du bunte Au!«

5 Ach Täublein, warte ein Weilchen noch,
6 Magst nochmals um dich sehn;
7 Ach Täublein, bleib' hienieder doch,
8 Die Erd' ist ja so schön!

9 »wozu denn hat mir Flügelein
10 Der liebe Gott verliehn?
11 Ich kann nicht länger auf Erden sein,
12 Laß mich von hinten ziehn!«

13 Das Täublein fliegt hoch in die Höh',
14 Läßt alle Freuden gern;
15 Doch thun ihm plötzlich die Flüglein weh,
16 Der Himmel ist noch so fern.

17 Da steht ein hohes Felsgestein;
18 Das Täublein ruhen begehrt.
19 Da sitzt es verlassen, die Aeugelein
20 Zum Himmel, zur Erde gekehrt.

21 Ein andres Täublein fliegt auch auf
22 Mit müden Flügelein:
23 »ach weh, wir kommen nicht hinauf,
24 Was sitzen wir auf dem Stein?

25 Was sitzen wir auf dem öden Stein?
26 Da unten war's lustig und grün.« –
27 »dort oben muß es schöner sein:

28 Laß uns von hinten ziehn!

29 Doch hast du ein stäubig Federlein
30 In deinem Flügelpaar;
31 Komm her, ich rupf' es dir sanft und fein,
32 Dann bist du silberklar.«

33 »auch du hast wohl ein Federlein,
34 Das ist nicht silberklar;
35 Ich rupf' dir's aus mit dem Schnäbelein,
36 Dann bist du glänzend gar.«

37 Sie putzen sich die Flügelein
38 Und fliegen hoch hinauf,
39 Dann nehmen sie die Engelein
40 In ihre Schaaren auf.

(Textopus: Ein Täublein will von der Erde fliehn. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35796>)